

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 89.

Donnerstag den 1. August

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Amthche Bekanntmachungen.

2) H a i t e r b a c h,
Oberamts Nagold.

Postwagen-Verkauf.



Der zur Gantmasse des gewesenen Postexpeditors, Gemeinderathszelmann in Haiterbach gehörige neue 6spitzige Postwagen kommt am

Montag den 19. August 1867,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Haiterbach letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Juli 1867.

Die Verkaufs-Commission.

O b e r t h a l h e i m,
Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubigeraufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Michael Hamm, Bauers hier, mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an dessen Gläubiger und Bürgerschafts-Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Waisengericht Oberthalheim geltend zu machen, indem im Unterlassungsfall keine Rücksicht hierauf genommen werden kann.

Den 27. Juli 1867.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß S c h m i d e r.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Anzeige.

Eine Sendung

Tafelglas, sowie Glasdachziegel

ist bei mir eingetroffen; ebenso kann durch mich jede Größe von gewölbtem sog.

Spiegel-Glas

sehr billig bezogen werden.

2) F r i e d. S t o d i n g e r.

2) A l t e n s t a i g.

Es liegen gegen gefehliche Sicherheit

75 fl. Pfleggeld

sogleich zum Ausleihen parat.

J. G. Theurer,
Sägmühlebesitzer.

2) W i l d b e r g.

Wagenverkauf.



Wegen Mangel an Raum verkauft Unterzeichneter einen vollständig ausgerüsteten eisernen Leiterwagen; Tragkraft 80 Ztr.

Den 20. Juli 1867.

Carl Barth, zum Schwanen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Am nächsten Sonntag den 4. August, Morgens 7 Uhr, findet vor dem Vormittags-Gottesdienst eine Ausschusssitzung statt.

Nachmittags 1 Uhr wird die statutenmäßige und beschlossene Plenarversammlung stattfinden.

Gegenstände, welche zur Berathung kommen, sind:

- Publikation der Rechnung pr. 1866/67;
- Wahl eines Vorstandes;
- Wahl eines neuen Ausschusses etc.;
- der Ankauf achter Simmenthaler Fahren, welche an dem am 27. Septbr. abzuhaltenden landwirthschaftlichen Feste zum Verkauf kommen sollen;
- nähere Bestimmungen über die am landwirthschaftlichen Feste auszutheilenden Prämien und Preise.

Zugleich werden Gemeinden und Fahrenhalter aufgefordert, anzeigen zu wollen, ob und wie viel Fahren sie bedürftig sind, und etwa kaufen würden; damit die aufzukaufende Zahl näher bestimmt werden kann.

Vorstand Klein.

H a i t e r b a c h.

Wellbäumeverkauf.

Der Unterzeichnete hat zwei noch beinahe ganz neue eichene Wellbäume, 22' lang, 6- und 8theilig zu verkaufen und werden solche ganz billig abgegeben. Ein Kauf kann jeder Zeit abgeschlossen werden.

Fried. Reichert,
Untermüller.

N a g o l d.

Geld-Offert.

fl. 300, jedoch in Posten zu fl. 150 sind zum Ausleihen parat durch

Albert Ganler.

N a g o l d.

Guter Apfelmoss

per Eimer à fl. 24 bei

Aug. Reichert.

THURINGIA,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Kapital: 3 Mill. fl. wovon 2,243,000 Thlr. — Sgr. — Pf. begeben.

Prämien-Einnahme 1866: 920,000 "

Reserven: 754,362 "

Die Gesellschaft fährt fort, zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen aller Art abzuschließen.

Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

Im Juli 1867.

Stadtacciser **Wochele** in Nagold,

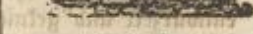
G. A. Geyer in Wildberg,

Oekonom **J. Klenk** in Haiterbach,

Schultheiß **Werner** in Ebershardt.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika



finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten

Heinrich Häussler, Buchbinder.

Bitte um milde Gaben.

Michael Friedrich Rau, Tagelöhner von hier, arm, aber sehr gut prädisiert, Gatte und Vater von 4 noch unmündigen Kindern, liegt in Folge einer Erkältung, die er sich bei einem Brandunglück zugezogen, schon seit Monaten an Rückenmarksgicht fast hoffnungslos danieder, muß sein Strafenwärtergeschäft durch fremde Leute versehen lassen und hat kürzlich noch das Unglück gehabt, seine einzige Kuh an Milchsieber zu verlieren. Da ihm nun innerhalb der armen Gemeinde nur ganz wenig Unterstützung gereicht werden kann, so wendet man sich vertrauensvoll auch an die Wohlthätigkeit ansüchtiger Armenfreunde. Gaben zu Anschaffung einer neuen Kuh für diese schwer bedrängte Familie sind in Empfang zu nehmen bereit in Nagold Hr. Dekan Freihöfer, hier

Pfarrer Smelin.

Nagold.

Most-Empfehlung.

Etwas 1½ Eimer guten Most hat zu verkaufen

J. G. Pfeleiderer.

Nagold.

Empfehlung.

Fruchtbrandwein die Maas à 24 fr.
Weizen- " " " 32 fr.
Trestler- " " " 40 fr.
Auch schoppenweise in besten Qualitäten.
Aug. Reichert.

FEUERWEHR.



Nach einer Bekanntmachung in der Feuerwehzeitung vom 13. Juli findet am 25. August d. J. die

Landes-Feuerwehr-Versammlung in Reutlingen

statt, wozu sämtliche Feuerwehren des Landes, sowie diejenigen, die Interesse für die Sache haben, freundlichst eingeladen sind.

Bei dieser Versammlung werden von Fabrikanten Feuerwehr-, Rettungs- und Löschgeräthschaften ausgestellt, auch finden im Bereich des Feuerlöschwesens nützliche Besprechungen und Beratungen statt.

Von dem für diese Versammlung aufgestellten Lokalkomitee wird eine Quartier-Commission bestellt, welche bemächtigt sein wird, den theilnehmenden Feuerwehrmännern so viel thunlich freie Quartiere zu verschaffen.

Da die Zahl der theilnehmenden Mitglieder spätestens bis 10. August eingesendet werden muß, so sieht man sich veranlaßt, für die hiesige Feuerwehr auf nächsten

Sonntag den 4. d. Mts.,
Mittags 4 Uhr,

eine Versammlung in das Gasthaus zum Adler anzuberaumen, und wird, da noch verschiedene andere dringende Angelegenheiten verhandelt werden sollen, zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.
Das Commando.

Für Schultheissenämter!

Stratferkenntniß-Gröffnungen sind vorrätzig in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Ein noch ganz guter

Zugmachersstuhl

mit Schneller steht zum Verkauf bei
Keldschütz Gottl. Essig's We.

Theerseife, von Bergmann u. Co. in Paris, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfindlich à Stück zu 18 fr.

G. W. Kaiser in Nagold.

2½ Sehr schönes

Schweineschmalz

das Pfd. zu 26 fr., bei Abnahme von 5 Pfd. zu 25 fr., ist zu haben bei
Wittwe Glaser z. Bären.

Gegen Zahnschmerz

empfehlte zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hülse 9 fr.
G. W. Kaiser in Nagold.

Frankfurter Cours

am 29. Juli 1867.

Pistolen	9 fl. 44-46 fr.
Pr. Friedrichs'd'or	9 fl. 57-58 fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl. 50-52 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 28-29 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27-28 fr.
Hann-Dutaten	5 fl. 35-37 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 52-56 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 45-47 fr.

Erge-Neuigkeiten.

Die erledigte Postexpedition Häiterbach wurde dem Lammwirth Jakob Günther daseibst mit dem Titel Postexpeditor gnädigst übertragen.

Die neu errichtete Mittelschulstelle in Häiterbach wurde dem Schulmeister Haug daseibst übertragen.

Stuttgart, 28. Juli. Dem Vernehmen nach sind bis jetzt etwa 30 Gemeinden im Lande um Gestattung der Aufhebung der Polizeistunde eingekommen u. keine abschläglic beschieden worden.

Stuttgart, 29. Juli. Der beim Brande in der Ruhnschen Fabrik verursachte Schaden beträgt in runder Summe 80,000 fl. Davon tomen für Gebäude und einige Maschinen auf die Landesversicherungsanstalt 30,000 fl. und für Maschinen und Einrichtung auf die Mobilienversicherungen 50,000 fl.

Stuttgart, 29. Juli. Neuestem Befehle gemäß sind die Hauptmänner v. Bosse des 2., v. Perglas des 4., Lenz des 8. Infanterieregiments für die Dauer von zwei Monaten in die l. preussische Militärschießschule nach Spandau kommandirt und werden ungesäumt an ihren Bestimmungsort abgehen. [St.-A.]

Stuttgart, 30. Juli. Gestern begann bei den einzelnen Infanterieregimentern und Jägerbataillonen die Einübung des neuen Exercierreglements. Zu diesem Zweck wird jedes Infanterieregiment resp. Jägerbataillon zu einer Lehrkompagnie formirt, welche aus sämtlichen Cadres besteht und zu Instruktoren die in der am 27. d. M. in Ludwigsburg geschlossenen Lehrabtheilung gebildeten Offiziere und Unteroffiziere hat, und zu welcher die präsenle Mannschaft nach Bedürfnis und nach Möglichkeit beigezogen wird. Vom 29. Juli bis 1. September geht die Ausbildung der Lehrkompagnien bis zur Kompagnieschule, einschließlich der Signallehre und des Scheibenschießens. Nachdem bis zum 1. September die vier in preussische Garnisonen entsendeten Stabsoffiziere zurückgekehrt sein werden, beginnt der Unterricht in der Bataillonsschule, welcher bis zum 1. Okt. dauert.

In jeder Garnison werden zu diesem Zweck die bisherigen Lehrkompagnien zu einem Lehrbataillon von 4 Kompagnien vereinigt. Vom 1. Oktober an wird die beurlaubte Mannschaft zum Unterricht beigezogen und es wird letztere in Abtheilungen von je 40 Mann per Kompagnie und je auf die Dauer von 3-4 Wochen einberufen. Der Anfang wird mit den älteren Jahrgängen gemacht. [St.-A.]

Das Marktmeisteramt in Stuttgart macht für die die bevorstehende Tuchmesse mit Lager besuchenden Fabrikanten bekannt, daß in Folge verbesserter Einrichtungen in dem Schulgebäude es zweckmäßig sein dürfte, wenn die Auszeichnungen der Stoffe vornen an den Leisten angebracht werden.

In den neuen Etat sind 150,000 Gulden zu Befoldungsaufbesserungen für die Geistlichen aufgenommen. [S. B.]

Reutlingen. Der Knecht des Kunstmüllers Bauer in Pfullingen, welcher seiner Zeit mit dem Gelbe durchging, die Pferde aber sammt dem Wagen im Walde bei Gönningen stehen ließ, ist dem Vernehmen nach in München verhaftet worden.

Leider hat das Gewitter am 24. d. M. auch mehrere Markungen im Oberamt Backnang z. B. Großörlach, Spiegelberg, Zug und Rietenau durch Hagel sehr betroffen. Im Schwarzwald nahm es bei Oberndorf seinen Anfang, zog über Boll und Bockingingen über den kleinen Heuberg, namentlich über Brittheim, Bickelsberg, Rosenfeld, Binsdorf, sodann über die Staatsdomäne Bernstein zum Theil Kirchberg, Heiligenzimmern, Gruol, Haigerloch und setzte seine Verheerungen fort über den Seehof, Kängendingen und die Steinlachgegend bis gegen Reutlingen. In vielen Orten ist der reiche Erntesegen total vernichtet, die herrlichen Obstbäume ihrer prangenden Früchte beraubt, zum Theil entwurzelt und geknickt, die Hopfenstangen stehen kahl da und selbst der Ertrag der Wiesen ist größtentheils unbrauchbar geworden. Möchte doch dieß schwere Unglück, welches der Wohlthätigkeit ein so weites Feld eröffnet, viele theilnehmende Herzen finden! Auch in Cannstatt, Fellbach, Feuerbach und Zuffenhausen wurden Felder und Weinberge theilweise verwüstet. In Cann-

ämter!
ffnungen
chhandlung.

hi
f bei
s We.
mann u.
aris, wirk-
atunreinig-
fr.
Magold.

malz
me von 5
zi
Bären.

erz
stillen Apo-
us Paris
Magold.

ars
46 fr.
58 fr.
52 fr.
29 fr.
28 fr.
37 fr.
56 fr.
17 fr.

igen Lehr-
vereinigt.
um Unter-
von je 40
4 Wochen
ängen ge-
St. A.]
r die die
anten be-
Schulge-
ngen der

oldungs-
S. B.)
dauer in
ing, die
en stehen
orden.
re Mar-
iegelberg,
Schwarz-
Boll und
Britheim,
tsdomäne
Haiger-
f, Ran-
en. In
die herr-
um Theil
da und
hbar ge-
er Wild-
e Herzen
enhauen
a Cann-

statt wird der Schaden an den Zuckerlens-Weinbergen auf 40,000 fl. geschätzt. [Z. Chr.]
Berlin, 28. Juli. König Wilhelm wird Anfangs October die Burg Hohenzollern besuchen, wo eine Zusammenkunft mit den süddeutschen Fürsten stattfinden soll. [S. B.]

Das französische Raubthier rüft sich zum Sprunge. Aber wie der feige Tiger dem festen Blicke seines erkorenen Opfers ausweicht, so duckt es wieder knurrend zusammen, da es merkt, daß man in Berlin, ohne mit der Wimper zu zucken, seines Angriffs gewärtig ist. Die unverschämte Note Frankreichs in Betreff Nordschleswigs stellt nach der „Presse“ folgende Sätze auf: 1) habe Frankreich Interesse, Recht und Pflicht, sich um die Ausführung des Prager Friedens zu kümmern; 2) die preußische Bedingung für die Abtretung eines Theiles von Nordschleswig, daß Garantien für die Aufrechterhaltung der deutschen Nationalität zu geben seien, sei unerfüllbar.“ Auf die Dummheit dieser Zumuthungen, wie auf die freche Einmischung in die süddeutschen Angelegenheiten scheint von Berlin aus eine Antwort nach Paris ergangen zu sein, die man dort so wenig zweideutig fand, daß man für gut findet, die Hörner vorläufig wieder einzuziehen (s. Paris 29. Juli). Trotz dieses Dementis aber besteht die Thatsache der Einmischung nach wie vor, denn sie wird von Seiten der preußischen Regierung offiziell aufrecht erhalten, der wir mehr glauben und vertrauen, als dem offiziellen franz. Schwindelblatte. Es ist also trotz aller gegentheiligen Behauptungen die Böswilligkeit Frankreichs außer Zweifel gestellt. Nur der Respekt vor der deutschen Waffenmacht ist im Stande, es noch im Zaume zu halten. Darum ist ein Verräther am Vaterlande, wer jetzt, wo die Herstellung einer deutschen Armee, der ersten Europa's, in unsere Hand gelegt ist, um Groschen market. Zum Knauern in dieser Richtung ist's Zeit, wenn Deutschland einig ist und der böse Wille Frankreichs an dieser Thatsache nichts mehr zu ändern vermag. Es versteht sich, daß die Depeche in allen Kreisen als eine ungehörige Einmischung Frankreichs in eine Angelegenheit betrachtet wird, welche, wie Bismarck selbst auf dem Reichstage erklärt hat, nur Preußen und Oesterreich allein zu regeln haben. Wenn etwa die französische Regierung meint, daß sich Preußen vor ein durch Frankreichs Bemühungen zu Stande gebrachtes europäisches Tribunal stellen werde, um sich durch dasselbe sein Recht auf Nordschleswig absprecken zu lassen, so befindet sich dieselbe in einem großen Irrthum. Die preußische Regierung betrachtet das Vorgehen Frankreichs in der nordschleswigschen Frage als eine unbedingte Einmischung und dürfte in Bezug auf dieselbe um so streupulder sein, als es sich klar herausgestellt hat, daß sich die französische Regierung nicht damit begnüge, sich in der nordschleswigschen Frage gegen Preußen zu erklären, sondern, daß sie sogar so weit gegangen ist, in der rein nationalen Frage der Rekonstruktion des Zollvereins Preußen Schwierigkeiten zu bereiten, indem sie sich in der Zeit, wo Preußen wegen der Rekonstruktion des Zollvereins mit den süddeutschen Staaten in Unhandlung stand, bei den süddeutschen Höfen alle Mühe gegeben hat, dieselben von dem Beitritt zu dem neuen Zollvereinsvertrage abzuhalten, ein Verfahren, das um so mehr auffallen muß, als es gegen die eigenen kommerziellen Interessen Frankreichs verstößt. [S. B. R.]

Wiesbaden, 25. Juli. Das hiesige Schloß, am Marktplatz ist nunmehr definitiv in den Besitz Sr. Majestät des Königs übergegangen.

Aachen, 23. Juli. Großes Aufsehen erregte es hier gestern, daß unter den Pilgern nach dem „heiligen jungfräulichen Hende“ auch eine höhere Bürgerchule der Rheinprovinz, geführt durch ihre Lehrer auftrat, und daß sogar ein Wochen- und Arbeitstag zu dieser Fahrt verwendet werden konnte.

Wien, 25. Juli. Zu den Bestimmungen des Konkordats vom 18. August 1855 gehört unter anderem auch, daß bei gemischten Ehen in Zwistigkeitsfällen der protestantische Theil vor einem katholischen Ehegericht zu erscheinen hat, das jedesmal dem katholischen Theil Recht gibt. Die Kinder aus solchen Ehen müssen ohne Ausnahme katholisch erzogen werden u. s. w.

Wien 28. Juli. (Die Manneszucht der Liberalen in Mexiko.) Der Berichterstatter des „Messager“ meldet unterm 26. Juni, daß die Gerüchte von zahlreichen Hinrichtungen, welche Diaz habe vornehmen lassen, durchaus unbegründet sind.

Es sind nur einige Soldaten, und zwar gerade liberale, erschossen worden, die sich des Diebstahls und der Plünderung schuldig gemacht. Diaz soll ausgezeichnet gute Mannszucht halten. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den Schlupfwinkel des Marquez und seiner Genossen zu entdecken.

Im Bezirke Willstadt (Niederösterreich) sind in diesem Jahre 271 Scheffel Weizen gefangen worden, — gibt den Scheffel zu 9000 Stück gerechnet, 2,439,000 Stück.

Lemberg, 22. Juli. Die Ueberschwemmung hat in den von ihr betroffenen 27 westgalizischen Kreisen nicht nur fast die ganze Ernte vernichtet, sondern auch an den Gebäuden unermesslichen Schaden angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben und Vieh gefordert. Die Kalamität ist so groß, daß zur Abwendung ihrer, die Existenz von Tausenden bedrohenden Folgen die schnelle Aufnahme einer Anleihe von Millionen nothwendig ist.

Genf, die Geburtsstätte des internationalen Komite's für die Hilfeleistung für die Verwundeten, soll am 9. September nun wirklich die Abgeordneten zu einem europäischen Friedenskongreß in seinen Mauern empfangen. Man rechnet bereits auf 6—800 Gäste. Dem Kongreß geht unmittelbar vorher der bis zum 8. September in Lausanne tagende internationale Arbeiterkongreß. Zustimmungsadressen haben bereits Garibaldi, Viktor Hugo, Jules Favre, Louis Blanc erlassen. — Die hannoverschen Militärs empfangen ihren Sold, der aus Hiezing kommen soll, regelmäßig allwöchentlich von ihren Offizieren ausbezahlt.

Paris, 26. Juli. Die Franzosen sind bekanntlich bedeutende Gelehrte in der Geographie. Als sie nun lasen, daß das an Preußen abzutretende Fürstenthum Waldeck 20 Quadratmeilen umfaßte, so kam ihnen das doch zu wenig vor, und ein Journal machte daraus 20,000 Q.Meilen mit 60,000 Einwohnern. Nach diesem Maßstabe hätte Waldeck beinahe so viel Ausdehnung wie ganz Deutschland und Frankreich zusammengenommen, dafür wäre aber seine Bevölkerung so dünn wie die sibirische, drei Menschen auf die Quadratmeile. Trotz dieses Unsinn ging die Notiz durch alle französische Blätter. Nur der Figaro sah ein, daß die Sache sich doch nicht so verhalten könne, und verbesserte die Nachricht dahin, daß Waldeck 20,000 Quadratkilometer groß sei. Wie viel Meilen sind dieß nun? Etwa 400 Quadratmeilen, also ein Raum, der noch immer zwanzigmal so groß ist wie das wirkliche Fürstenthum Waldeck! [S. M.]

Paris, 28. Juli. Die heutige Erklärung des Moniteur, daß gar keine französische Note nach Berlin geschickt worden sei, ist nicht bloß im Allgemeinen durch den Wunsch veranlaßt worden, die öffentliche Meinung über den Charakter der Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu beruhigen, sondern sie hat wesentlich den Zweck, zu verhindern, daß man von Berlin aus die behauptete Einmischung Frankreichs in deutsche Angelegenheiten als Mandat für die Wahlen zum Reichstag benütze. Die französische Regierung mißt dem Ausfall dieser Wahlen eine große Bedeutung bei. Die Kriegsgefahr wird hier für um so näher gehalten, aus je gefügigeren Elementen der Reichstag bestehen wird. Rouher hofft die Kriegspartei, Niel und Genossen am leichtesten zurückhalten zu können, wenn jenseits des Rheins der militärische Absolutismus einigermaßen vor einer liberalen Volksvertretung zurückweichen muß. Ein vom Staatsminister inspirirter bedeutender französischer Schriftsteller wird dieser Tage in einer Flugschrift ausführen, daß sich das liberale Deutschland nicht durch das französische Gespenst einschüchtern lassen solle; Frankreich sei friedlich gesinnt und denke an keinen Angriff auf die Integrität Deutschlands. [St. A.]

Paris, 29. Juli. Der „Morgenmoniteur“ dementirt die in Umlauf gesetzten beunruhigenden Gerüchte, von denen er sagt: sie entspringen feindseligen Leidenschaften, eigenmüthigen Spekulationen und bedauerlicher Leichtgläubigkeit. Es liege keine diplomatische Frage vor, die geeignet wäre, die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu andern Mächten zu modifiziren. Die italienische Regierung habe Maßregeln zum Schutz der römischen Grenzen und zur Aufrechterhaltung der Septembertonvention ergriffen. Die französische Armee bestehe nur aus 4 Altersklassen, es werde kein neues Lager errichtet. Diese präzisen Erklärungen müssen alle Besorgnisse beseitigen. (?) [St. A.]

In Italien machen jetzt katholische Priester von der Civilehe, die im ganzen Königreiche eingeführt ist, fleißig Gebrauch, und es ist leicht möglich, daß es in 10 Jahren in Italien mehr



verheirathete als unverheirathete kath. Priester gibt, zumal sie, wenn sie auch in den Ehestand treten, ihres Amtes von der Kirche nicht entsetzt werden können.

Florenz, 27. Juli. Die „Florenzer Zeitung“ sagt: im Ministerrath sei beschlossen worden, den Ritter Nigra aufzufordern, nach Florenz zu kommen, um über die Dumont'sche Angelegenheit nähere Mittheilung zu machen. Der französische General Dumont hat bekanntlich die päpstliche Legion von Antibes förmlich gemustert und eine Ansprache an die Soldaten gehalten, als ob dieselben eigentlich unter französischem Kommando ständen.

Als ein Hauptmotiv zu der Abberufung des Gesandten Nigra's wird der Köln. Ztg. angegeben, daß diese Maßregel als Einleitung zu einer unabhängigen Stellung Italiens zu Frankreich dienen soll.

Aus Rom, 27. Juli, wird telegraphirt: Es fand gestern ein Zusammenstoß zwischen den päpstlichen Gendarmen und den Briganten statt. Diese hatten zwei Tode und mehrere Verwundete, unter denen der Bandenanführer Ponici. In einem andern Kampfe wurde der berühmte Bandenanführer Ludwig Antirezze und sein Bruder Thomas, sowie zwei andere Briganten getödtet.

London, 28. Juli. Die Stadt Basseterre, auf der britischen Antille St. Kitts oder St. Christoph gelegen und 7 bis 8000 Einwohner zählend, ist gänzlich niedergebrannt.

Nach der „Morning-Post“ entbehren die Kriegsbefürchtungen jeder Unterlage und behandeln Rußland und Frankreich gemeinsam auf freundschaftlichste Weise in Berlin die schleswig'sche Frage. Angst vor Frankreichs Rüstungen wäre underechtigt; diese seien natürliche Vorsichtsmaßregeln; es existire keine einzige erbitterte Streitfrage.

Aus New-York kommen folgende Nachrichten: Vom 25. Juli: Der einbalsamirte Leichnam des Kaisers Maximilian ist in Vera-Cruz angekommen. Vom 16. Juli: In Mexiko wurden noch 10 kaiserliche Generale erschossen. Vom 16. Juli: Es wird berichtet, daß Hr. Seward in seiner Antwort an Santa Anna erklärt habe, die Regierung der Vereinigten Staaten könne von der mexikanischen Regierung die Freilassung Santa Anna's nicht verlangen, da er den Krieg gegen Mexiko angeführt habe. — Juárez hat alle katholischen Klöster mit Beschlagnahme belegt lassen. General Cortinas hat Befehl erhalten, die Linie des Rio Grande zu besetzen. — Der Kaiser Maximilian hat in seinem Testament den Wittwen Miramon's und Mejia's 100,000 Doll. vermacht.

Selindens Stolz und Buße.

(Fortsetzung.)

Allein auch diese Aufforderung vermochte den jungen Mann nicht aus seinem Sinnen zu wecken; er lächelte nur und sah sich halb zerstreut im Zimmer um, das von einem französischen Kammin auf der einen und zwei prächtigen Lampen auf der andern Seite hell erleuchtet und mit allen möglichen Arten von Armstühlen, Sopha's, Divans, Chaiselongues und ähnlichen Ruhebetten ganz angefüllt war und einen schwerfälligen Luxus athmete, wie man ihn noch vor zwei Monaten in der früheren bescheidenen Wohnung dieser Familie nicht gefunden hatte. Roland erwog im Stillen, wie mächtig die äußeren Verhältnisse auf die Menschen einwirken; noch vor Kurzem waren diese Leute so still und anspruchslos gewesen, und nun schwoll ihnen der Raum schon auf eine so merkwürdige Weise, und sie hatten sich so rasch darein gefunden, ein großes Haus zu machen, als hätten sie von jeher im größten Ueberflusse geessen.

Herr v. Palm sah sich plötzlich aus seinem Sinnen gewedt durch die Ankunft eines Wagens vor dem Hause. Es waren die erwartenden Antömmlinge. Frau v. Würich und ihre Töchter eilten die Treppe hinunter, den Herrn vom Hause und seine Begleiterinnen zu begrüßen, und halb unbewußt, halb von einer ungewöhnlichen Neugier getrieben, folgte ihnen Herr v. Palm.

Selinde stand noch unten in der Hausflur und gab mit klarem, ruhigem Tone den Dienern einige Weisungen wegen des Gepäcks. Die ersten Begrüßungen waren ohne Zweifel schon ausgetauscht, denn der nunmehrige Herr v. Würich kam schon die Treppe herauf und seine Gattin und Töchter standen etwas abseits und betrachteten ihre jungen Verwandten. Selinde hatte den Arm um die jüngere Schwester gelegt und drückte sie zärtlich an sich. Ihre Haltung war aufrecht, zuversichtlich, aber nicht

stolz. Das Licht der Gaslampe im Hausflur fiel auf ihr Gesicht und enthüllte jeden Zug darin. Herr v. Palm war ein sehr verständiger, gefester und gefühlvoller Mann, aber ein großer Verehrer der weiblichen Schönheit; sein Auge haßte daher forschend auf Selindens Zügen, ohne zu ahnen, mit welcher gespannten Neugier und geheimer Furcht ihn Valerie in diesem Augenblicke beobachtete. Auf den ersten Blick sah er nichts Außerordentliches in Selindens Antlitze; die Züge waren freilich fein und regelmäßig, aber in Folge der jüngsten Erlebnisse blaß und abgehärtet und von einer kalten Ausdruckslosigkeit. Die langen Wimpern verschleierten das Auge, diesen lebensvollsten Theil einer Physiognomie. Das Haar, das so reich und schön sein sollte, war einfach aufgesteckt und der Reischut und Schleier fast ganz verdeckt; nur die schön geschwungenen Brauen deuteten auf Charakter. Und doch lag in dieser ganzen Erscheinung ein geheimer Zauber, der etwa Anderes, Höheres ahnen ließ, wenn beim einfachsten Worte die eigenthümlichen beredten Linien um den biegsamen Mund zuckten oder beim Athmen die feinen Nasenflügel leise wogten.

Herr v. Würich war auf dem Treppenabsatz stehen geblieben, ohne den Herrn v. Palm zu bemerken.

„Kommt, Kinder!“ rief er seinen Töchtern, „führet eure Cousinen herauf, sobald sie ihre Weisungen wegen des Gepäcks gegeben haben, und zeigt ihnen ihre Zimmer! Sie sollen sich tummeln, daß sie zum Souper herunterkommen, denn mich hungert ganz verteuft, und sie dürfen mich nicht lange warten lassen! — Ah, sieh' da, unser lieber Baron! Sie sind also auch da? Nun, wie geht es? Freut mich, Sie zu sehen. Ich brauche Sie meiner Nichte Selinde Stramberg nicht erst vorzustellen — Sie wissen ja schon, wer sie ist!“

„Aber ich möchte sie dennoch bitten, mich Fräulein v. Stramberg vorzustellen, damit sie wenigstens auch weiß, wer die Ehre hat, sie hier im Hause ihres Oheims zu begrüßen!“ erwiderte Herr v. Palm lächelnd, um die Unhöflichkeit in der Bemerkung des Oheims einigermaßen zu mildern.

Die Frau vom Hause stellte ihn der Nichte vor. Selinde hatte sich gar nicht dazu herbeigelassen, von der unzürligen Bemerkung ihres Oheims Notiz zu nehmen; sie machte ihm eine statliche, gedankenlose Verbeugung und folgte dann, noch immer Lilly an der Hand haltend, ihrer Cousine Valerie nach den zu ihrer Aufnahme bereiteten Zimmern im oberen Stockwerke.

Diese Zimmer waren nicht einmal geheizt, obgleich man weit im Spätherbste war und von einer langen Reise kam. Die arme zarte Lilly war ganz starr vor Frost. Selinde fühlte sich höchst unangenehm berührt, wußte aber nicht, was sie thun sollte, und heftete einen sehr scharfen, fragenden Blick auf Valerie's Gesicht. Diese hatte ihr ihre Dienste in gleichgültigem Tone kalter Artigkeit angeboten und Selinde sie deshalb abgelehnt. Valerie lehnte jetzt anscheinend gleichgültig an der Sophaecke; aber nur die Haltung war gleichgültig, denn das Auge verfolgte mit dem innigsten Interesse jede Bewegung Selindens.

„Nein, dachte diese, ich kann, ich werde es nicht über mich gewinnen, mich zu einer Beschwerde und zur Bitte um eine Vergünstigung herabzulassen. Lilly ich könnte eher sterben, als für Dich betteln!“

Selinde legte den Hut und schweren Reisemantel ab, glättete das schöne Haar und kniete dann vor der auf dem Sopha liegenden Kleinen nieder, der sie die froststarrten Füße durch Reiben zwischen den Händen zu erwärmen suchte. Als sie zufällig zu Lilly aufblickte, sah sie, daß das Kind weinte — nicht in kindischer verdrieklicher Weise, sondern seine Thränen stoffen in der Stille, aber groß und heftig; es war ein Schmerz, der dem Kinde ahnungsvoll durch die Seele zog. Gegen diese Nahrung konnte Selinde nicht fest bleiben; ihr Stolz verließ sie, erdrückt unter den mancherlei gewaltigen Aufregungen und verhaltenen Schmerzen des Tages. Sie schlang ihre Arme mit einem so wilden Schrei leidenschaftlichen Schmerzes um das arme kränklige Kind, daß Valerie darob bis in's Mark erschrad, dann legte sie ihr Haupt auf Lilly's Schooß und brach in ein lautes, bitteres Weinen aus, welches auch ihre Cousine Valerie tief rührte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in No 87: Edelweiß.

Veraktion, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.